

KALENDERBLATT

1963 Die bereits höchst erfolgreichen Beatles spielen nach fast 300 Auftritten zum letzten Mal im Liverpooleser „Cavern Club“.

1958 Das amerikanische U-Boot „Nautilus“ erreicht den geografischen Nordpol.

1778 In Mailand wird das Opernhaus „Teatro alla Scala“ eröffnet.



DPA-BILD: LANGENSTRASSEN

Geburtstage: Katja Studt (1973/ Bild), deutsche Schauspielerin („Die tödliche Maria“, „Bella Martha“, „Über den Tag hinaus“); James Hetfield (1963), amerikanischer Rockmusiker, Leadsänger und Gitarrist der Gruppe Metallica

Todestag: Charles Garnier (1825-1898), französischer Baumeister, Erbauer der Opéra Garnier in Paris 1861-1875

Namenstag: Benno, Burchard, Lydia

Musik-Preis an Martin Grubinger

BREMEN/KU – Der österreichische Perkussionist Martin Grubinger erhält den Musikfest-Preis Bremen 2023. Mit der undotierten Auszeichnung ehrt das Festival bedeutende Künstler, die durch ihr herausragendes Wirken eigene Akzente gesetzt haben.

Martin Grubinger, 1983 in Salzburg geboren, gilt als einer der weltweit besten Multipercussionisten, der in den großen Konzertsälen und bei den bedeutenden Festivals mit renommierten Orchestern oder seinem Percussive Planet Ensemble auftritt. Seit 2018 lehrt Grubinger als Professor für klassisches Schlagwerk/Multipercussion an der Universität Mozarteum Salzburg. Sein Musikfest-Debüt gab Grubinger 2016, in diesem Jahr gestaltet er kurz vor seinem Karriereende als Schlagzeug-Solist am 29. August (Glocke Bremen) und 30. August (Papenburg) seine letzten beiden Deutschland-Konzerte.

NACHLESE

Schlag nach bei Modick

Im Roman „Konzert ohne Dichter“ des Oldenburger Schriftstellers Klaus Modick ist nachzulesen, warum Rainer Maria Rilke auf Heinrich Vogelers Bildnis „Das Konzert“ nicht, dafür der ebenfalls bärtige Otto Modersohn zu sehen ist. Im Mittwoch-Text zum „Rilke Open Air“ in Worpsswe war es zu dieser Verwechslung gekommen. Wir bitten um Nachsicht und geloben hiermit, unseren Modick in Zukunft genauer zu lesen. sc

Vechtaer stiften Frieden mit Brinkmann

LITERATUR Kulturstiftung mit 100 001,08 Euro hinterlegt – Schriftsteller soll in Heimat Identität stiften

VON OLIVER SCHULZ

VECHTA – Rolf Dieter Brinkmann hätte aufgelacht, hinreichend begleitet von etwas Spott, hätte dann aber dankend angenommen und am Ende wohl seinen Frieden mit Vechta geschlossen. Am Dienstagabend, am 1. August 2023, wurde im historischen Ratssaal die Gründung der Kulturstiftung Rolf Dieter Brinkmann offiziell besiegelt und von insgesamt 27 Stiftern mit einem Kapital von 100 001,08 Euro ausgestattet. Nach einigen Jahrzehnten wird der 1975 verstorbene Schriftsteller, einer der prägenden deutschen Autoren und Lyriker der Nachkriegszeit, von seiner Heimatstadt im Südoldenburgischen fest an die Mutterbrust gedrückt.

Seit 2005 erforscht und pflegt die Arbeitsstelle Rolf Dieter Brinkmann an der Uni Vechta das literarische Erbe. Professor Markus Fauser leitet die Einrichtung mit großem publizistischem Einsatz und viel Herzblut. Die Hochschulbibliothek unterhält das umfangreiche Archiv, wobei bislang nur ein Teil sichtbar gemacht werden konnte. Das soll sich nun ändern: Rolf Dieter Brinkmann soll für Vechta zu einer weithin strahlenden Kultur-Marke werden – so wie es Oldenburg mit Zeichner Horst Janssen oder Osnabrück mit Schriftsteller Erich Maria Remarque gelungen ist, hieß es.

Nach innen wie außen

Ziel der Stiftung ist in erster Linie, die Einheimischen mit Brinkmanns Werk bekannt und vertraut zu machen. In seiner katholisch geprägten Heimat, die er zeitlebens in Texten kritisch reflektierte und die er nach Klasse 10 am Antonianum wegen der empfundenen Enge zur Buchhändlerlehre in Essen und weiter nach Köln verließ, galt er lange Zeit als Nestbeschmutzer. Als



Im lyrischen Schaffen versunken: Der in Vechta geborene Schriftsteller Rolf Dieter Brinkmann wird nun in seiner Heimatstadt in einer Stiftung gewürdigt. BILD: DPA

hilfreich wird es nun empfunden, dass auch der Neffe des Lyrikers, der in Hildesheim lebende Roland Brinkmann, unter den Stiftungsgründern ist. Im nächsten Schritt soll die Sammlung mit Nachlässen von Weggefährten zusammengeführt werden.

Ob die Initiative am Ende zu einem „Kulturhaus Rolf Dieter Brinkmann“ wird, wie es den Stiftern idealtypisch vorschwebt, oder die Sammlung erst einmal in „Räumlichkeiten in der Nähe des Rathau-

ses“ sichtbar wird, wie Bürgermeister Kristian Kater (SPD) andeutete, wird sich zeigen.

Enormes Tempo gelobt

Der Amtschef lobte das enorme Tempo, in dem die Initiatoren, Vechtas ehemaliger Bürgermeister Uwe Bartels und der frühere Wernsing-Geschäftsführer Bernard Suding, die Stiftungsgründung auf den Weg gebracht hätten – „in nur zweieinhalb Monaten“ – und signalisierte Unterstüt-

zung: „Ich glaube, dass Brinkmann Vechta guttut und er Identität stiften kann.“

Wer sich intensiver mit dem literarischen Werk beschäftigt, entdeckt schnell, dass Vechta zwar aus den Augen, aber nie aus Brinkmanns Sinn gekommen ist. Sein viel zu früher Tod am 23. April 1975 in London beendete vorzeitig eine Rückbesinnung. Dass sich Vechtas Bürgertum nun für ihn, den verstoßenen Literaturrebell, starkmacht, hätte ihn ganz sicher amüsiert.

ZUR PERSON

Rolf Dieter Brinkmann wurde am 16. April 1940 in Vechta geboren. Am 23. April 1975 starb er, gerade 35 Jahre alt, in London, weil er als Fußgänger den Linksverkehr nicht beachtete. Zuvor hatte er an einem internationalen Lyrikertreffen in Cambridge teilgenommen. Nach einer abgebrochenen Lehre zum Finanzbeamten in Oldenburg sowie einer Buchhändlerlehre in Essen entwickelte sich Brinkmann in den 1960er Jahren zu einem der innovativsten und radikalsten deutschen Schriftsteller seiner Zeit. Seit 1962 lebte in Köln, wo er an der Pädagogischen Hochschule studierte. 1964 heiratete er seine Jugendliebe Maleen Kramer und wurde Vater von Robert. Im Juli 1975 wurde ihm posthum der Petrarca-Preis verliehen.

Die Arbeitsstelle Rolf Dieter Brinkmann an der Universität Vechta pflegt unter Leitung von Prof. Markus Fauser das literarische Erbe des Autors in umfassendem Sinne. Zu der vollständigen Sammlung der Texte treten ihre wissenschaftliche Erschließung und Publikation (Bibliographie, Tagungen, Handbücher, populäre Darstellungen) sowie die Öffentlichkeitsarbeit und die regionale wie lokale Vermittlung. Ein Schwerpunkt ist der Erwerb von Nachlässen.

Vorsitzender der am 1. August neu gegründeten Kulturstiftung Rolf Dieter Brinkmann in Vechta ist Jan Statkus, sein Stellvertreter Markus Fauser. Außerdem werden Barbara Niemann, Silja Meerpohl, Timo Schrand, Ulrich Suffner und Dr. Klaus Berding im Vorstand mitarbeiten.

„Saublöder Fehler“ in Tagesschau-Beitrag

MEDIEN WDR-Chefredakteur entschuldigt sich für O-Ton einer Mitarbeiterin

VON ELISA MAKOWSKI

KÖLN – Nach Kritik an einem Beitrag in der „Tagesschau“ und in den „Tagesthemen“ hat sich der Chefredakteur Aktuelles im WDR, Stefan Brandenburg, entschuldigt. „Passiert ist ein saublöder Fehler“, schrieb er am Dienstagabend beim Kurznachrichtendienst X, ehemals Twitter. „Fehler passieren, zumal unter Zeitdruck in der aktuellen Berichterstattung.“ Zwischenzeitlich wurde der Beitrag, in dem es um die Klima-Preise bei dem Discounter Penny geht, nachträglich von dem Sender bearbeitet.

Keine Kollegen befragen

Am Montagabend hatte der WDR in einem Videobeitrag für „Tagesschau“ und „Tagesthemen“ über eine Preisaktion „Wahre Kosten“ des Lebensmittel-Discounters Penny be-



Zur Penny-Aktion hatte der WDR in einem Markt O-Töne eingeholt – auch den einer Mitarbeiterin. DPA-BILD: BERG

richtet und dazu Stimmen von Kunden – sogenannte Originaltöne oder kurz O-Töne – eingeholt. In dem Beitrag gab es in der ursprünglichen Version allerdings auch eine O-Ton-Geberin, die für den WDR arbeitet, wie es auf der Korrekturen-Seite der Sendungen später hieß. „Die mit ihr gezeigte Sequenz hätte so nicht

gesendet werden dürfen. Kolleginnen oder Kollegen zu interviewen, entspricht nicht unseren journalistischen Standards.“

Zufällig angesprochen

In dem Beitrag sagte die WDR-Journalistin, dass sie die Klima-Preisaufschläge von Penny gut finde. „Normalerweise denkt man nicht darüber nach, dass Fleisch so und so viel Aufschlag hat“, zitierte die „Bild“-Zeitung sie am Mittwoch aus dem Beitrag.

Brandenburg schrieb auf X, dass die WDR-Kollegin zufällig für die Umfrage angesprochen worden sei. „Sie hat dem Reporter, der sie nicht kannte, sinngemäß gesagt: ‚Ich komme gerade vom WDR-Radio.‘ Der hat das in der Situation im Supermarkt mit vielen Nebengeräuschen falsch verstanden als ‚Ich habe es im WDR-Radio mitgekriegt.‘“ Wenn der Repor-

ter verstanden hätte, dass er eine Kollegin vor sich habe, hätte er ihre kurze und spontane Reaktion niemals in den Beitrag aufgenommen, schrieb Brandenburg.

Mehrere CDU-Politiker kritisierten den WDR nach dem Beitrag. Die Bundestagsabgeordnete Serap Güler aus NRW sagte zu „Bild“, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk klar trennen müsse zwischen Ideologie und Journalismus.

Gegen Kritik gewehrt

Brandenburg wehrte sich gegen den Vorwurf der ideologischen Berichterstattung und verwies auf den „Tagesthemen“-Kommentar, in dem es hieß, dass die Penny-Aktion „nicht viel mehr als eine leicht durchschaubare PR-Aktion“ sei. „Wir haben über ‚Wahre Preise‘ ausgewogen kritisch und distanziert berichtet. Das Versehen tut uns leid.“

Drei Museen präsentieren Anselm Kiefer

WOLFSBURG/GOSLAR/DERNEBURG/EPD – Das Kunstmuseum Wolfsburg, das Mönchehaus Museum Goslar und das Kunstmuseum Schloss Derneburg haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam das Werk Anselm Kiefers zu präsentieren. Vom 12. bis 20. August haben Besucher die Möglichkeit, die drei Präsentationen von Werken aus den Jahren 1969 bis 1991 in den drei niedersächsischen Museen zu erleben. Kiefer gilt als einer der bedeutendsten lebenden Künstler Deutschlands.

Das Kunstmuseum Wolfsburg zeigt die Installation 20 Jahre Einsamkeit (1971-1991). In Goslar ist eine Installation zu sehen, die der Künstler anlässlich der Verleihung des Kaiserrings im Jahr 1990 geschaffen hat. Im Schloss Derneburg sind etwa 40 Gemälde, Aquarelle, Holzschritte und Künstlerbücher zu sehen.